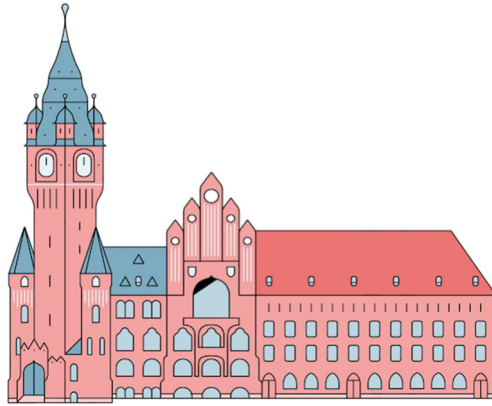


# TAGESSPIEGEL

TREPTOW-KÖPENICK



Aus *Treptow-Köpenick* berichtet  
**Simone Jacobius** für Sie



21.10.2024

**Die Wildschweine sind los.** In diesem Jahr treiben sie es wirklich wieder wild. So mancher Rasen sieht aus wie ein umgepflügter Acker, auch die Strecken entlang der Straßen, die durch den Wald führen, sind aufgewühlt. „Normal“, heißt es aus dem Forstamt. Die Wildschweinpopulation entwickle sich immer wellenförmig. Der letzte Jahrgang habe gute Lebensbedingungen vorgefunden, von daher seien in diesem Jahr sehr viele Wildschweine unterwegs und auf Futtersuche. Sie finden jetzt vor allem die nötigen Proteine in Form von Würmern und Engerlingen in gut bewässerten Rasenstücken. Eine Tatsache, die so manchen Leser in Verzweiflung treibt.

**Doch wie viele dieser Waldbewohner gibt es** und wie viele sind inzwischen schon „verstädtert“? Wildschweine sind äußerst anpassungsfähige Tiere, was es schwierig macht, ihren Bestand genau zu erfassen, heißt es dazu von Staatssekretärin **Britta Behrendt** aus der Senatsverwaltung für Umwelt. Sie hatte auf eine Anfrage

des CDU-Abgeordneten **Martin Sattelkau** geantwortet, der sich nach der Bejagung von Wildschweinen erkundigte.

**Den Schweinen im Ort den Garaus machen.** Innerhalb bewohnten Gebietes dürfen nur die Stadtjägerinnen und Stadtjäger eingreifen. Und das ist wenig. So wurden im Bereich Müggelheim im vergangenen Jahr beispielsweise gerade mal drei Schwarzkittel erlegt. Aber dafür beraten die Stadtjäger regelmäßig Anwohner, wie diese ihre Grundstücke sichern und Nahrungsquellen (wie Kompost oder gewässerte Flächen) reduzieren können. Auch die Revierförstereien bieten regelmäßige Sprechstunden an.

**Wildschweine dringen zunehmend in urbanisierte Räume vor.** Grund dafür ist die lange Trockenperiode im Juli und August. Sie führt dazu, dass Wildschweine ihre Nahrungssuche auf feuchtere Gebiete ausdehnen und dabei in die Nähe von Gewässern oder in Siedlungen mit bewässerten Flächen kommen. „Einige Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer haben im Straßenrandbereich Rasenflächen angelegt, die sie pflegen und insbesondere im Sommer bewässern. Diese optisch ansprechenden Flächen bieten jedoch auch Insekten, wie Käfern, geeignete Ablageplätze für ihre Eier“, schreibt Staatssekretärin Behrendt in ihrer Antwort. „Wenn diese Insekten zu Engerlingen heranwachsen, könnten sie der Hauptgrund für das Wühlen der Wildschweine auf der Suche nach Nahrung sein.“

**Um diesem Problem entgegenzuwirken,** könnte etwa auf die Bewässerung von für Wildschweine zugänglichen Flächen verzichtet sowie eine effektive Einzäunung in Betracht gezogen werden. Das liege jedoch allein im Ermessen der Eigentümer. Soll heißen: Wir alle können dazu beitragen, dass die Wildschweine im Wald wohnen bleiben und dort ihr Futter suchen.